

Chemische Untersuchung des Danburit vom Scopi in Graubündten.

Von E. Ludwig.

Ende September d. J. übersandte Herr Hofrath G. Tschermak der Mineralhändler H. Hoseus in Basel mehrere Krystalle eines Minerals, welches derselbe als ein für die Schweiz neues Vorkommen bezeichnete, zur näheren Bestimmung. Gemäss den von Herrn Hoseus gemachten Mittheilungen wurde dasselbe am Scopi in Graubündten gefunden, wo es in einer Gesteinspalte (im Granit) von erdigem Chlorit umgeben erschien. Das Mineral zeigte sich in den Eigenschaften und im Aussehen von allen bekannten Mineralen abweichend, daher der Einsender dasselbe mit dem neuen Namen Bementit belegte.

In der That ist die Ausbildung der Krystalle nach den Mittheilungen des Herrn Hofrathes Tschermak eine bisher nicht beobachtete, jedoch zeigt sich das Mineral in der Grundform und in dem optischen Verhalten identisch mit dem Danburit von Russel in New-York, welchen vor Kurzem E. Dana¹ beschrieben hat.

Auf die Bitte des Herrn Hofrathes Tschermak übersandte Herr Hoseus eine grosse Anzahl von Krystallen zur krystallographischen Bestimmung und eine Quantität kleiner, durchsichtiger Kryställchen für die Analyse.

Ich übernahm die Ausführung der chemischen Analyse, Herr Dr. M. Schuster die krystallographischen Messungen.

Nachdem die Arbeit begonnen war, erhielt Herr Hofrath Tschermak von Herrn Dr. C. Hintze in Bonn die Nachricht, dass er die Bearbeitung des Danburits vom Scopi unternommen habe. Ich setzte gleichwohl die mit dem so seltenen und prächt-

¹ Zeitschr. f. Krystallographie V., pag. 183.

tigen Materiale begonnene Arbeit fort, beendete dieselbe und wartete das Eintreffen der Abhandlung Dr. Hintze's ab. Da in derselben eine Analyse nicht mitgetheilt ist, so habe ich mich entschlossen, die Resultate der von mir vorgenommenen Analyse zu veröffentlichen.

Das von mir zur Analyse verwendete Materiale bestand aus kleinen farblosen, durchsichtigen Krystallsplittern, welche im Institute des Herrn Hofrathes Tschermak mit Sorgfalt ausgesucht waren.

Die Bestimmung des spec. Gewichtes mit Hilfe des Piknometers ergab (bei Verwendung von 2.0845 Grm. Danburit) 2.985.

Die chemische Prüfung ergab als Bestandtheile: Kieselsäure, Borsäure, Kalk, Magnesia und Spuren von Eisen, Mangan und Aluminium. Bei der quantitativen Analyse erhielt ich folgende Werthe:

I. 0.406 Grm. der bei 110° getrockneten Substanz gaben 0.197 Grm. Kieselsäureanhydrid, 0.0935 Grm. Kalk, 0.0037 Grm. pyrophosphorsaure Magnesia, entsprechend 0.0012 Grm. Magnesia und Spuren von Eisenoxyd und Thonerde.

II. 0.398 Grm. der bei 110° getrockneten Substanz gaben bei der Borsäurebestimmung 0.597 Grm. eines Gemenges von Borsäure, Magnesia und Chlormagnesium zusammen. Aus 0.3674 Grm. dieses Gemenges wurden bei der Magnesiabestimmung erhalten: 0.819 Grm. pyrophosphorsaure Magnesia, ferner aus 0.2296 Grm. des Gemenges bei der Chlorbestimmung: 0.0042 Grm. metallisches Silber. Die Rechnung ergibt somit 0.1147 Grm. Borsäureanhydrid.

Der Analyse gemäss gestaltet sich die procentische Zusammensetzung des untersuchten Mineralen, wie folgt:

Kieselsäureanhydrid	48.52 Proc.
Borsäureanhydrid	28.77 „
Calciumoxyd	23.03 „
Magnesiumoxyd	0.30 „
Eisen Aluminium, Mangan,	Spuren

100.62

Aus diesen Zahlen ergibt sich durch Rechnung die kleinste Formel $\text{Si}_2\text{B}_2\text{O}_5\text{CaO}_5$. Die aus der Formel berechneten Werthe

